

Keine Anzeichen für Misshandlung Inhaftierter

Inspektion des Europarat-Folterkomitees

Bern, 15. Febr. (ap) In Schweizer Gefängnissen und anderen Hafteinrichtungen gibt es keine Anzeichen für Folter oder schwerwiegende Misshandlungen. Dies konstatiert der Anti-Folter-Ausschuss des Europarates nach einer zehntägigen Inspektion, wie das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) am Donnerstag mitteilte. Die fünfköpfige Delegation besuchte Erziehungs- und Strafanstalten, Polizeigefängnisse, eine psychiatrische Klinik, einen Grenzwachtposten und ein Ausschaffungsgefängnis in den Kantonen Basel-Stadt, Bern, Freiburg, St. Gallen, Thurgau und Zürich. Zudem untersuchte sie das Prozedere der Ausschaffungen.

Der Anti-Folter-Ausschuss wird nun einen Bericht zuhanden des Bundesrates verfassen. Darin werden auch Empfehlungen für Verbesserungen enthalten sein. Die Schweiz nehme Kritik, Bemerkungen und Empfehlungen des Ausschusses ernst, sagte Bundesrätin Ruth Metzler gegenüber dem Gremium. Dies habe das neue Konzept für die Gefangenentransporte per Zug gezeigt, das auf eine Intervention des Ausschusses zurückgeht.

Der Ausschuss stützt sich auf das durch schweizerische Initiative zustande gekommene europäische Übereinkommen zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe. Der Anti-Folter-Ausschuss setzt sich aus Ärzten, Spezialisten des Strafvollzuges und anderen Experten zusammen und hat seinen Sitz in Strassburg. Er organisiert in eigener Kompetenz regelmässig Besuche in den Mitgliedstaaten. Die Schweiz besuchte er bereits 1991 und 1996. Welche Institutionen inspiziert werden, gibt er erst wenige Tage vorher bekannt.